

# **aichinger – digital. Digitale Corpusanalyse in der Literaturwissenschaft am Beispiel von :aichinger**

**Andreas Dittrich**  
and **Mathias Müller**  
and **Marlene Csillag**  
ACADEMIAE CORPORA / ÖAW

**Katharina Godler**  
Robert Musil Institut  
für Literaturforschung /  
Kärntner Literaturarchiv

## **Abstract**

Vorgestellt wird ein Projekt, das Methoden digital gestützter Corpusanalyse in der Literaturwissenschaft paradigmatisch zu entwickeln sucht. Als Untersuchungsbeispiel wurde das Gesamtwerk der österreichischen Autorin Ilse Aichinger (1921-2016) gewählt. Der primäre Fokus der Untersuchung liegt auf der literarischen Repräsentation von Raum. Bisherige Untersuchungen ihres Werks haben erwiesen, dass Aichingers Bezugnahmen auf Orte und Ereignisse in Wien zentrale Bedeutung zukommt (Fässler, 2011). Ziel des Projekts ist es, grundlegende Strukturen in Aichingers Referenzierung auf Orte zu ermitteln und deren Zusammenhang zur historischen Erfahrung herauszuarbeiten, deren Darstellung im Zentrum ihres Werks steht.

## **1 Einführung**

Das Projekt :aichinger, das Methoden digital gestützter Corpusanalyse in der Literaturwissenschaft paradigmatisch zu entwickeln sucht, wurde von einer Gruppe von Nachwuchsforschenden unter der Leitung von Christine Ivanovic von der Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Wien in Verbindung mit Hanno Biber der Abteilung Academiae Corpora (AC) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) durchgeführt. Als Untersuchungsbeispiel wurde das Gesamtwerk der österreichischen Autorin Ilse Aichinger (1921-2016) gewählt.

Der primäre Fokus der Untersuchung lag auf der literarischen Repräsentation von Raum. Bisherige Untersuchungen ihres Werks haben erwiesen, dass Aichingers Bezugnahmen auf Orte und Ereignisse in Wien zentrale Bedeutung zukommt (Fässler,

2011). Dabei fällt auf, dass Aichinger Raumbezüge in verschiedenen Phasen ihres Werks auf ganz unterschiedliche Weise elaboriert: Der Wien-Bezug ihres ersten Romans, “Die größere Hoffnung” (1948), ist für die Leserin bzw. den Leser unzweifelhaft erkennbar, obwohl Aichinger konsequent auf die Nennung identifizierbarer Ortsnamen verzichtet. Im mittleren Werk werden Ortsbezüge zunehmend surreal; in ihren spätesten Texten hingegen häufen sich exakte Ortsangaben im Stadtraum Wien. Ziel des Projekts war es, grundlegende Strukturen in Aichingers Referenzierung auf Orte zu ermitteln und deren Zusammenhang zur historischen Erfahrung herauszuarbeiten, deren Darstellung im Zentrum ihres Werks steht. Zu diesem Zweck sollten alle Angaben zu Orten in ihren Texten so kodiert werden, dass sie einer maschinellen Abfrage zugänglich und damit sowohl systematisch als auch vollständig evaluiert werden können.

Im Folgenden werden in drei Abschnitten eine Auswahl der Ergebnisse dieses Projekts präsentiert: korpuslinguistische Ergebnisse (1.), kartographische Visualisierungsversuche (2.) und literaturwissenschaftliche Erkenntnisse (3.).

Zitiert wird per (Aichinger, 1991, 1) oder per Aichinger (1991, 1) oder per (Aichinger, 1991; Fässler, 2011). — Grafiken wie in figure 1 per folgendem.

## **2 MC&MM: Aichinger versuchen**

...

## **3 AD: Mapping :aichinger**

...

## **4 KG: Aichingers Aberdeens**

...

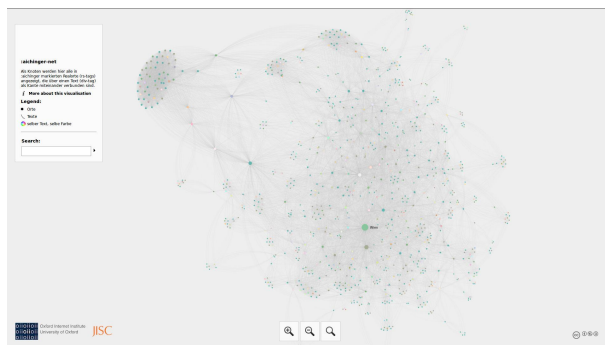


Figure 1: Network-view of all tagged place-names: nodes are place-names, edges are text-divisions. The cluster in the upper left corner represents the place-names in the text “Nachricht vom Tag”. This graph can be explored online: <http://homepage.univie.ac.at/andreas.dittrich/aichinger-rsnet>. Visualization made with *Gephi* and *sigma.js.org*.

## References

- Ilse Aichinger. 1991. *Werke. Die größere Hoffnung*. S. Fischer Verlag.
- Simone Fässler. 2011. *Von Wien her, auf Wien hin*. Böhlau.